Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilagen: „Illustrirtes Sonntagsblatt" und illustrirter „Zeitspiegel."
Abonnements-Preis für Thorn und Vorstädte, sowie für Podgorz, Mocker und Culmsee frei ins Haus vierteljährlich 2 Mark. Bei allen Postanstalten des deutschen Reiches 2 Mark 50 Pfg.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis: Die 5gespaltene Corpus-Zeile oder deren Raum 10 Pf. — Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung Walter Lambeck, Fernsprech-Anschluß Nr. 81, bis zwei Uhr Mittags. Für Mocker bei Herrn Werner, Lindenstr. 12 für Podgorz bei Herrn Grahlow und Herrn Kaufmann R. Meyer; für Culmsee bei Herrn Kaufmann P. Haberer.
Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 195. Sonntag, den 20. August 1893.

§ Gemeinsame Berathungen

zwischen Vertretern der Reichsregierung, solchen der deutschen Industriellen und Gewerbetreibenden, sowie der deutschen Arbeiter sollen demnächst in Berlin stattfinden, damit die Ausführungsbestimmungen zu den Vorschriften der Sonntagsruhe für Industrie und Gewerbe, einschließlich Handwerk, genau aufgestellt werden können. Die Vorbesprechungen für den Ausführungserlaß des zweiten Theiles der Sonntagsruhe schweben bekanntlich schon seit Jahr und Tag, haben indessen bisher nicht einer festen Einigung Platz machen wollen; eine volle Verständigung ist bisher nicht einmal unter den verbündeten Regierungen erzielt worden, denn eine Anzahl derselben ist unzweideutig der Ansicht, daß es prinzipiell am besten wäre, die Einführung der Sonntagsruhe für Industrie und Handwerk vorläufig zu vertagen, da die betreffenden Kreise meist noch recht sehr mit der allgemeinen Geschäftsmisere zu kämpfen haben. Soll aber die Sonntagsruhe für Industrie und Gewerbe in näherer Zeit praktisch verwirklicht werden, so sind diese Regierungen der Ueberzeugung, es könne das nur innerhalb der heute möglichen Grenzen geschehen. Die Reichsregierung selbst steht wohl auf dem Standpunkt, daß sie einen bald thunlichen Abschluß der schon so lange schwebenden Angelegenheit wünscht; das Gesetz ist nun einmal vom Reichstage beschlossen, muß also auch zur Ausführung gelangen. Es soll dies aber unter möglichster Vereinbarung zwischen Sachverständigen und Interessenten geschehen und eben zu diesem Zwecke werden in Berlin die gemeinsamen Berathungen abgehalten werden. Ob sich die unzweifelhaft obwaltenden Meinungsverschiedenheiten, die aus der natürlichen Lage der Verhältnisse entspringen, so leicht in diesen gemeinsamen Berathungen werden beseitigen lassen, bleibt abzuwarten. Erfahrungen und Erfordernisse des praktischen Lebens lassen sich nun einmal wirklich nicht gut in Gesetzesparagraphen hineinzwingen, das hat man schon im Reichstage bei der Berathung des neuen Gewerbegesetzes erkannt und dem Bundesrathe des deutschen Reiches deshalb ziemlich umfassende Befugnisse in der Festsetzung des Ausführungserlasses gegeben. Aber was der Reichstag nicht machen konnte, wird der Bundesrath ebensowenig vollständig fertig bringen, und deshalb ist anzunehmen, daß es bei der Sonntagsruhe für Industrie und Gewerbe nicht viel anders ergehen wird, als bei der Sonntagsruhe für den Handelsstand, und es wird vor allem darauf ankommen, zu verhüten, daß es jetzt nicht noch mehr Streitigkeiten giebt, als es im vorigen Jahre bei der Einführung der Sonntagsruhe für das Handelsgewerbe schon gegeben hat. Von den bezüglichen, am 1. Juli 1892 erlassenen Vorschriften ist heute bereits ein großer Theil abgeändert, weil die ursprünglichen Vorschriften sich nicht aufrecht erhalten ließen, die auch thatsächlich in Gegenden mit schwierigen Verkehrsverhältnissen, so im Gebirge, für die rauheren Jahreszeiten gar nicht praktisch verwerthbar sind. Die Kritik der bisherigen Sonntagsruhevorschriften wird jetzt milder gehandhabt als im vorigen Jahre, man hat sich an manches gewöhnt, aber bis zur Zufriedenheit ist noch ein gutes Stück Weges. Und diese Sonntagsruhe für das Handelsgewerbe war noch sehr viel leichter und einfacher, als die für Industrie und Gewerbe. Vorauszusehen ist, daß die Handwerker, die heute von allen Gewerbetreibenden wohl am übelsten daran sind, laute Klagen gegen eine strenge Sonntagsruhe erheben werden, sobald sie deren Wirkung erst am eigenen Geldbeutel erfahren. Es ist nicht so leicht, jemandem, der eine karge Existenz hat und zuweilen selbst mit Nahrungssorgen kämpfen muß, Vorschriften machen zu wollen dahin, daß er feiern muß, wenn er gern arbeiten will. Es handelt sich bei der Sonntagsruhe vor allem darum, die gerechte Forderung zu erfüllen, nach welcher ein jeder Arbeiter einen festen wöchentlichen Ruhetag haben soll nnd muß, an welchem er Kräfte für neue Thätigkeit sammeln kann. Aber weiter soll man auch nicht gehen, sonst kann es sehr leicht kommen, daß Wohlthat Plage und schwere Last wird. Lasten und Verdrießlichkeiten bringt das Arbeits- und Alltagsleben zur Genüge, sie durch feierliche, gesetzliche Vorschriften noch zu vergrößern, liegt nicht im Interesse des deutschen Reiches und auch in dem keines deutschen Staatsbürgers. Das mag eine Richtschnur der bevorstehenden Berathungen sein.

Deutsches Reich.

Unser Kaiser hörte am Donnerstag die Vorträge des Chefs des Militärkabinets und des Hofmarschalls Grafen Pückler. Am Freitag Vormittag unternahm der Kaiser einen Spazierritt in die Umgebung von Potsdam. Nach dem Neuen Palais zurückgekehrt, nahm der Monarch die Vorträge des Geh. Reg. Raths Scheller und des Generalmajors v. Goßler entgegen und arbeitete hierauf mit dem Chef des Militärkabinets. Am Nachmittag fand bei den kaiserlichen Majestäten aus Anlaß des Geburtstages des Kaisers Franz Joseph ein Galadiner statt.

Ueber das Befinden des Herzogs Ernst von Koburg-Gotha wurde am Freitag folgendes Bulletin ausgegeben: „Vergangene Nacht gut; gestern schlief Se. Hoheit viel, Nahrungsaufnahme erschwert, aber ausreichend."

Der Großherzog von Hessen pflegt jetzt einen Theil des Tages auf einem Ruhebett zuzubringen. Der Erguß im Kniegelenk hat sich unter Anwendung eines Druckverbandes fortwährend vermindert.

Die letzte Bundesraths-Sitzung. In der Donnerstagssitzung des Bundesraths, die unter dem Vorsitz des bayerischen Bevollmächtigten, Gesandten pp. Grafen v. Lerchenfeld-Köfering abgehalten wurde, ist dem Entwurf einer Verordnung betr. die Erhebung eines Zollzuschlages für aus Finnland kommende Waaren die Zustimmung ertheilt, und der zollfreie Einlaß der von der Weltausstellung in Chicago zurückgelangenden Güter genehmigt worden.

Im Reichsanzeiger wird ein Erlaß des preußischen Handelsministers an die kgl. Oberpräsidenten veröffentlicht, worin a. Vorschläge für die Regelung des Lehrlingswesens zur gutachtlichen Aeußerung, b. Vorschläge für die Organisation des Handwerks mitgetheilt werden; und zugleich werden diese Vorschläge selbst nebst Erläuterungen veröffentlicht.

Das deutsche Einfuhrverbot von Stroh und Heu aus Rußland trifft in erster Linie die russischen Spekulanten. Diese — vornehmlich Spediteure und Gastwirthe — — haben nämlich eine möglichst große Menge Futterstoffe an sich zu ziehen gewußt, um zu verhindern, daß diese nach Deutschlaud verkauft würden. Sie hofften, daß auch die östlichen Theile Deutschlands von Futternoth heimgesucht würden und diese dann ihren Bedarf aus Rußland zu höchsten Preisen decken müßten.

Die seestädtischen Handelskammervorstände wollen, einer Nachricht aus Lübeck zufolge, eine Audienz beim Reichskanzler wegen des russischen Zollkrieges erwirken.

Der Zollkrieg hat in Petersburg zwischen den Ministern des Aeußern und der Finanzen Mißhelligkeiten veranlaßt, so wird der „Daily News" aus Odessa berichtet. Von einflußreicher Seite werde ein Druck auf den Finanzminister Witte ausgeübt, die Verhandlungen wieder anzuknüpfen. Die kaiserliche Regierung sei von den unerwarteten Folgen des Zollkrieges beunruhigt.

Die neue Finanz-Ministerkonferenz, welche demnächst in Berlin stattfinden soll, wird, wie die „Post" erfährt, vornehmlich von denjenigen Bundesstaaten beschickt werden, in deren Gebiet Tabak und Weinbau vorkommt.

Die Cholera in Berlin ist bis jetzt vollständig auf ihren Herd beschränkt geblieben. Wenn die „Köln. V. Ztg." von neuen Cholerafällen mit tödtlichem Ausgange berichtet, so ist diese Nachricht völlig erfunden. Die Sanitätskommission in Berlin weiß nur von drei Cholerafällen, die auch vom „Reichsanzeiger" bekannt gemacht worden sind. Es wäre wünschenswerth, wenn Korrespondenten bei Verbreitung von Nachrichten, die beunruhigend auf das Publikum wirken müssen, gewissenhafter und vorsichtiger zu Werke gingen. — Viel schlimmer ist die Gefahr der Einschleppung der Cholera aus Rußland, sie ist der deutschen Grenze bis auf zwei Meilen nahe gerückt. In der Stadt Kolo sind in der Zeit vom 25. Juli bis 14. August 42 Personen erkrankt und 7 gestorben. In Brody, auf deutscher Seite, ist die Errichtung eines Nothspitals angeordnet worden, da ein Cholerafall in dem dicht an der Grenze liegenden Städtchen Strzemylcza vorgekommmen ist. Ueberall an unserer Grenze werden die strengsten Vorsichtsmaßregeln getroffen. An den Grenzübergängen in Ostpreußen sind überall Beobachtungsstationen eingerichtet, in den Grenzkreisen die Abhaltung der Jahrmärkte verboten. Ein Verbot an die aus Rußland kommenden Flößer, die Weichselstädte zu betreten, wird als bevorstehend bezeichnet, in Thorn werden Barackenbauten aufgeführt, sodaß alles Menschenmögliche gethan ist, den gefährlichen Feind uns vom Halse zu halten.

Aus Deutsch-Südwestafrika. Vom Major v. François sind wiederum Berichte in Berlin eingetroffen, welche zeigen, daß sich in der Sachlage Hendrik Wittboi gegenüber nichts geändert hat. Die Schutztruppe muß sehr wachsam sein und hält eine Anzahl Posten besetzt. Die neue Verstärkung wird sehnlichst erwartet, da mit ihrem Eintreffen eine größere Beweglichkeit und die Ergreifung der Offensive möglich wird.

In Bezug auf die Notiz von dem geringen Ueberschuß, den die Reichspostverwaltung in diesem Jahre haben werde, schreibt die Nordd. Allg. Ztg.: „Wie wenig der Verfasser jenes betr. Artikels in der Lage ist, die Finanzen der Reichspost sachkundig zu beurtheilen, geht u. a. daraus hervor, daß er den Ausfall von 11 Mill. Mk. jährlich, welchen die Postkasse durch die seit einiger Zeit eingetretene Erhöhung der Gehälter der unteren Beamten erlitten hat, mit keiner Silbe erwähnt. Ebenso läßt er gänzlich unbeachtet, daß der Post durch die Portofreiheit der Reichsdienstsachen und die Portovergünstigung für die Soldaten und Seeleute, sowie durch die umfassende unentgeltliche Besorgung umfassender Geschäfte für das Reichs-Versicherungswesen ein Ausfall von mindestens 10 Mill. Mk. jährlich ensteht. Das giebt zusammen 21 Mill. Mk., welche dem reinen Ueberschuß der Postverwaltung von etwa 20 Mill. Mk. jährlich hinzugerechnet werden müssen, sodaß der wirkliche Ueberschuß sich auf 41 Mill. Mk. jährlich stellen würde."

Die in Bremen befindliche Einschiffungsstation für russische Auswanderer wurde der Choleragefahr wegen bis auf Weiteres geschlossen.

Bei der Reichstags-Nachwahl in Hamburg ist der Sozialist Molkenbuhr 16 474 Stimmen gewählt worden. Laeiß, nationalliberal, erhielt 8 800 Stimmen.

Wie die „Nat. Ztg." erfährt wird, die Tochter Emin Paschas Frida demnächst zu längerem Aufenthalt nach Berlin kommen.

Valeska
oder:
Die Tochter des Stadthauptmannes.
Original-Roman aus der Geschichte Rußlands
von Wilhelm Koch.
(15. Fortsetzung.)

„Boshaft, daß ich mich Eures Glückes freue und Euch segne an Vaterstelle? . . . Aber kommt, man vermißt Euch in der Gesellschaft."

Sie schritten hinab in den Saal und mußten gleichgiltige Reden führen, und sie hätten doch lieber in einem stillen Winkel gesessen und Wichtiges besprochen. Aber wie ein verklärender Glanz lag es auf Olga's Antlitz, wie wenn der Frühlingssonnenstrahl die volle Rosenknospe spaltet.

„Wo ist Valeska?" fragte Olinka den Professor. Iwanow lächelte.

IX.

Es war ein stürmischer, naßkalter Morgen; ein scharfer West peitschte einen feinen, aber dichten Regen durch die Straßen Petersburgs, kräuselte die Wassertümpel auf dem Pflaster und rüttelte zornig an den vergoldeten Ketten, die auf den Kuppeln der Kirchen hin und her schwankten. Der ganze Himmel war eine blaugraue Wolkenmasse, die nur im Zenith, wo die Sonne hinter dem Wasserschleier stand, aber vergebens bemüht war, denselben mit ihren noch kraftlosen Strahlen zu durchbrechen, eine lichtere Stelle zeigte.

Valeska saß, in einen hellen, einfachen aber geschmackvollen Morgenrock gehüllt, an einem Fenster ihres Salons und blickte träumerisch durch die Spiegelscheiben hinaus auf den unfreundlichen Himmel. Sein Bild harmonirte mit ihrer gedrückten Seelenstimmung, und das eintönige Plätschern des Regens, den der Wind wider die Scheiben trieb, summte die Melodie zu ihrem melancholischen Brüten.

Ein reizendes Spitzenhäubchen zwängte die Fülle des Lockenhaares in ein duftiges Mullnetz, aber ganz vermochte es sie nicht zu fassen; einzelne Locken ringelten auf die Schultern nieder, und das bläuliche, glänzende Schwarz der Haare hob sich mit grellem Kontraste von dem schneeweißen Gewande ab. Eine Perlenstickerei ruhte in dem Schoße der jungen Frau und die Alabasterhände ruhten ineinandergeschlungen auf der halb vollendeten Arbeit.

Acht Tage waren seit dem Hochzeitsmorgen vergangen; Valeska hatte mehr geseufzt wie gelacht, denn immer näher rückte der Termin, der ihren Glückstraum auf immer zerstören und ihn, den sie mehr liebte wie je, in den Tod oder in die Verbannung jagen mußte. Sie begriff die Sorglosigkeit, den Gleichmuth, die helle Munterkeit ihres Mannes nicht; es war ihr freilich erklärlich, daß er seine junge Frau nicht in die geheimen politischen Intriguen einweihte, daß er sie nicht zur Mitwisserin der Verschwörung machte, — welchen Zweck sollte es auch haben? — aber es war ihr unbegreiflich, daß Gurbinski, der sich als Haupt der Revolutionspartei mit den gewagtesten Plänen trug, dessen Sinnen und Trachten dahin ging, die Regierung, den Despotismus des Zaren zu stürzen, zu Hause ein gang anderer sein und so unbefangen scherzen konnte, als kümmere ihn die Politik und das revolutionäre Treiben nicht im mindesten. „Er will mich nicht ängstigen," dachte sie, „er wiegt sich selbst in eine Sorglosigkeit ein, die nur eine Maske ist, er glaubt sich sicher und ahnt nicht, wie nahe das Verderben lauert."

Hundertmal schon hatte sie den Entschluß gefaßt, Feodor zu warnen, ihm zu sagen, daß der Geheimpolizei sein Treiben bekannt sei, daß er auf Schritt und Tritt bewacht und von Spionen umgeben sei, aber sie vermochte es nicht, weil sie vor den Konsequenzen dieser Mittheilung zurückschreckte; tausend Pläne hatte sie ersonnen und verworfen, ihn zu retten, — sie fühlte sich machtlos dem drohenden, furchtbaren Verhängniß gegenüber. Unzählige Mal hatte Feodor schmeichelnd gefragt, warum denn sein junges, herziges Weibchen seufze, ob sie nicht glücklich sei, und jedesmal hatte sie gelächelt und sich zur Unbefangenheit gezwungen, um nicht antworten zu müssen.

Anhaltspunkte, die den Verdacht ihres Vaters bestätigten, hatte sie freilich nicht; Gurbinski war vorsichtig; er hatte sich mit keinem Worte, keiner Silbe verrathen, und wenn der Stadthauptmann heute seine Tochter nach den ersehnten Beweisstücken gefragt hätte, sie hätte offen und ehrlich erklären dürfen, daß sie von denselben nicht die Spur entdeckt habe. Es kamen Briefe an, — Glückwünsche, Freundesbriefe, — Feodor hatte sie seiner Frau vorgelesen; aber es war noch kein Schreiben eingetroffen, das er ihr verheimlicht hatte, das irgend einen Verdacht erregt hätte; auch hatten, so viel sie wußte, keine Personen mit ihm verkehrt, deren Gebahren auf revolutionäres Treiben, auf geheime Agitationen schließen ließ; kurz, es schien, als habe das Haupt der Verschwörung seiner Gattin nichts zu verbergen, als sei er der harmloste loyalste Staatsbürger. Gurbinski arbeitete freilich viel; er saß stundenlang an seinem Pulte und schrieb, zeichnete Karten, las viele Zeitungen und Brochüren, aber diese Thätigkeit war an sich doch kein Beweis, daß er die staatliche Ordnung und den Thron des Kaisers in die Luft sprengen wollte! „Er hat vielleicht seine politische Agitation einstweilen eingestellt," sagte sie sich, „vielleicht ahnt er mehr, als er sich merken läßt, . . . er thut klug daran."

Bei einer Besprechung der Spaltung im Lager der Polen in eine Hof- und eine Volkspartei meint die „Voss. Ztg.“ heute, es sei zweifellos, daß diese Kämpfe auch in die Landtagswahlen hinüberspielen werden und daß diese beiden Parteien ihre eigenen Kandidaten aufstellen werden. Eine Einigung sei allein von der Rückkehr der Hofpartei zur alten Protestpolitik zu erwarten, doch für diese Rückkehr habe die polnische Fraktion die Brücke hinter sich abgebrochen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Der Geburtstag des Kaisers Franz Joseph wurde am Freitag im ganzen Lande und namentlich in Wien festlich begangen; daselbst waren sämmtliche Minister anwesend. — Kaiser Wilhelm II. trifft, den neuesten Dispositionen zufolge, am 17. September in Güns zu den Manövern ein und wird daselbst während der vier Manövertage bleiben. Die Rückkehr des Monarchen von den Jagden auf der erherzoglich Albrecht'schen Herrschaft Bellgn erfolgt am 26. September, es ist aber noch nicht bestimmt, ob Morgens oder Abends. Im ersteren Falle wird sich Kaiser Wilhelm mehrere Stunden in Schönbrunn aufhalten, in letzterem Falle ohne Aufenthalt durch Wien reisen. — Die Königl. Freistadt Szatmar-Nemeti hat beschlossen, der Verordnung des Ministers des Innern, betreffs der Zuschriften der Militärbehörden, keine Folge zu leisten und alle ferneren deutschen Zuschriften, welche von den Militärbehörden einlangen, zurückzuweisen. — Das offiziöse „Fremdenblatt“ bemerkt zu der in deutschen Blättern ausgesprochenen Befürchtung, daß Oesterreich-Ungarn sich bei der deutsch-russischen Zollfehde nicht nentral verhalten werde: Oesterreich-Ungarn habe sich stets der größten Loyalität befleißigt, es werde dies auch ferner so halten und alles thun, um Mißbräuche im Getreideverkehr nach Deutschland nach Kräften zu verhindern.

Italien.

Die italienische Regierung hat für Provenienzen zur See aus Oesterreich-Ungarn die ärztliche Untersuchung und die Desinfektion aller Wäsche und Kleidungsstücke angeordnet.

Belgien.

Die Presse warnt die Kohlenarbeiter, den Aufforderungen des Manifestes, mit den englischen Arbeitern zu streiken, nachzugeben und den Gewinn, den sie aus der gegenwärtigen Lage ziehen können, zu verscherzen; seinerzeit thaten die Engländer desgleichen.

Großbritannien.

Vom Kohlenarbeiterstreik. Die Unruhen als Folge des großen Streikes mehren sich jetzt. So wurde am Donnerstag früh in Ebba Vales (Wales) eine Versammlung von 10000 streikenden Kohlenarbeitern durch nicht streikende Arbeiter angegriffen und in die Flucht geschlagen, wobei eine große Anzahl von Verwundungen vorkamen. Alle Gruben in Süd-Wales sind geschlossen. An mehreren Orten versuchten die streikenden Arbeiter die nicht streikenden zum Verlassen der Arbeit zu zwingen. In Cumberland ist die Arbeit nach einer Lohnerhöhung von 10 Prozent wieder aufgenommen. In Ebba Vales ist die Aufregung groß, es herrscht dort eine Art Belagerungszustand. Die Wege sind durch polizeiliche und militärische Cordons abgeschlossen. In einigen Theilen Lancashires ist das Elend unter den Ausständigen sehr groß. In Leigh gehen Weiber von Haus zu Haus betteln, eine Suppenküche ist eingerichtet worden. Die Folgen des ungeheuren Streikes, der bis jetzt im Ganzen eine Million Arbeiter brotlos gemucht hat, machen sich bereits in vielen Industrieen geltend. Verschiedene Eisen- und Stahlwerke haben schließen müssen. — In Bombay sind am Mittwoch die Unruhen von Neuem ausgebrochen. Zwischen Moslims und Hindus kam es zu ernsten Kämpfen, bei denen viele Menschen getödtet wurden. Bei der Juma-Moschee ist jetzt vom Militär eine Kanone aufgestellt, um weiteren Zusammenstößen vorzubeugen. Die Unruhen richten sich in keiner Weise gegen die Fremden.

Frankreich.

Ein schwerer Schlag steht dem englischen Handel in Indien bevor. Der französische Bevollmächtigte in Siam La Myre de Vilres will nämlich die Koncession für die Anlegung eines französischen Kanals über die malayische Halbinsel beanspruchen, durch den die Schiffe nach Saigen gelangen können, ohne durch die Meerenge von Malakka zu fahren Dadurch würde der Weg nach China bedeutend abgekürzt und der Handel direkt vom indischen Ozean in den Busen von Siam geleitet. Das Schicksal Singapores wäre dadurch besiegelt. — In den Salzsümpfen von Aigues-Mortes kam es am Mittwoch zwischen französischen und italienischen Arbeitern zu argen Schlägereien. Die Italiener, welche von den Franzosen überfallen wurden, versammelten sich in den Häusern, es entstand eine förmliche Schlacht, bei der 15 Italiener getödtet und 40 verwundet wurden. Man glaubt, daß viele der Italiener im Felde einzeln ermordet sind. Militär ist zur Stelle.

Rußland.

Die russisch-französische Anleihe. Anläßlich der mit großer Beharrlichkeit fortgesetzten Meldungen der ausländischen Presse, daß Rußland in Frankreich zu einer neuen Anleihe resp. zur Unterbringung des Ressorts der 3prozent. Goldanleihe im Betrage von 200 Mill. Francs schreiten wolle, bringt das „Journal de St. Pétersbourg“ folgendes Communiqué: „Im September 1891 hatte die Emission der 3prozent. Goldanleihe von 1891 im Betrage von 500 Mill. Francs nominal stattgefunden. Da unmittelbar darauf eine bedeutende Baisse sowohl für die russischen Fonds im allgemeinen, wie für die neue Anleihe im besonderen stattfand, so kaufte die Regierung im Oktober 1891 für ihre Rechnung an der Pariser Börse 200 Mill. Francs nominal in Titres der 3prozent. Goldanleihe, welche in der Reichsbank deponirt wurden. Seitdem sind diese Obligationen laut Ordre des Finanzministers theils an der Pariser Börse gehandelt, theils Regierungs- oder öffentlichen Institutionen abgetreten, welche in diesen Papieren definitiv ihre Kapitalien placirt haben. Demnach haben weder die Reichsrenten noch die Reichsbank irgend einer dieser Titres mehr in ihrem Besitz.“

Türkei.

Die Ruhestörungen auf der Insel Samos entstanden durch Streitigkeiten zwischen dem Volk und den Steuereinnehmern. Im Kampfe mit der Gendarmerie wurden einige Personen getödtet und verwundet.

Australien.

Die Zahl der beschäftigungslosen Arbeiter ist größer als je zuvor. Die unerhört große Anzahl von Bankbrüchen, anhaltende Dürre, abwechselnd mit verwüstenden Ueberschwemmungen, und endlich die umfangreichen Arbeitseinstellungen haben sehr viele Existenzen vernichtet. Der Geldverkehr stockt, das massenhaft geförderte Gold Australiens fließt meist nach England.

Provinzial-Nachrichten.

x **Kulmsee**, 18. August. Am nächsten Sonntag begeht unsere bewährte freiwillige Feuerwehr die Feier ihres 25jährigen Bestehens. Für den Festtag werden viele Vorbereitungen getroffen; 8 Vereine entsenden ihre Delegirten u. a. Thorn, Podgorz, Schönsee, Kulm, Lissewo, Graudenz &c. Die Stadt wird ein Festgewand anlegen, es erfolgt ein Umzug sämmtlicher Vereine, auf dem Marktplatze wird Herr Bürgermeister Hartwich die Festrede halten, in der Villa nova findet dann gemeinschaftliches Essen statt, woran sich Konzert, lebende Bilder und sonstige Belustigungen schließen werden. Die Musik wird von der hier bestens bekannten Kapelle des 11. Fuß-Artillerie-Regiments ausgeführt werden.

— **Kulm**, 17. August. In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung wurde der Finalabschluß der Kämmereikasse pro 1892|93, welcher einen Ueberschuß von 5000 Mk., hauptsächlich hervorgerufen durch Ersparnisse in der Armenverwaltung und in der Verwaltung der städtischen Gasanstalt, ergiebt und das vorhandene Deficit auf 600 Mark ermäßigt, vorgetragen. Das Institut der barmherzigen Schwestern hat vor 6 Jahren durch einen Theil der Predigerstraße bis zum Klostergebäude das städtische Wasserrohr verlängert und dafür über 1100 Mk. Kosten gehabt. Damals wurde zwischen dem Institut und den städtischen Behörden vereinbart, daß das gelegte Rohr in das Eigenthum der Stadt übergeben und das Institut als Aequivalent täglich 2 Cubikmeter Wasser unentgeltlich aus der städtischen Wasserleitung auf die Dauer von 6 Jahren beziehen solle. Diese sechsjährige Frist läuft nächstens ab und ist auf Antrag der Frau Oberin Hahnke vom Magistrat beschlossen und von der Stadtverordneten-Versammlung heute genehmigt worden, daß das Institut auch ferner vorbehaltlich jederzeitigen Widerrufs sein Wasser bis zu täglich 2 Cubikmeter ohne Zahlung der regulativmäßigen Entschädigung, die vor Jahren 25 Pf. pro Cubikmeter betrug, entnehmen darf. — Dem v. Osten'schen Waisenhause, in dem sich 13 Kulmer Waisenkinder befinden, ist wie pro 1892|93 so auch für das laufende Etatsjahr die erbetene Beihilfe in Höhe von 300 Mk. in Rücksicht dessen, daß die Stadt Kulm durch die Unterbringung von 13 Waisenkindern eine erhebliche Summe an Kindergelderpflege spart, bewilligt worden. Von neuem ist ein im Jahre 1889 gefaßter und bisher nicht ausgeführter Beschluß wiederholt worden, nach welchem die Stadt ihre Eigenthumsansprüche an das in ihrem Besitz befindliche sogenannte kleine Schulhaus gegen Zahlung einer Entschädigung von 750 Mark und Uebernahme sämmtlicher Kosten aufgiebt und der evangelischen Kirchengemeinde, welche das Eigenthum des gedachten Hauses beansprucht, überläßt. Hoffentlich ist nun ein alter Zankapfel zwischen Kirche und Stadt aus der Welt geschafft. — Der hiesige Bürgerschützen-Verein „Winrich von Kniprode,“ um den der Streit in dem westpreußischen Schützenbunde entstand, ist in den Märkisch-Posener Bund aufgenommen worden.

— **Aus dem Kulmer Kreise**, 17. August. In diesen Tagen halten die Kulmer Jäger das Gefechtsschießen auf dem Biechowoer Sande ab. Gestern wurde über das Schwarzwasser eine Nothbrücke geschlagen, welche von einer Abtheilung passirt wurde. Da aber an der anderen Seite des Ufers ein Zaun überklettert werden mußte, konnte der Uebergang nur langsam vor sich gehen; daher kam es, daß fast die ganze Abtheilung auf die Brücke gerieth, diese vermochte die Last nicht zu tragen und stürzte ein. Im nächsten Augenblick krabbelte die Abtheiluug im Wasser herum. Weiteres Unheil ist nicht geschehen.

— **Dirschau**, 17. August. (Drsch. Z.) Das Pionierbataillon Fürst Radziwill begann gestern Abend 7 Uhr eine interessante Uebung. Derselben lag folgende Idee zu Grunde: Ein feindliches Detachement nähert sich, von Baldau kommend, der Weichsel; da die Leitung dieses Corps in Erfahrung gebracht hat, daß die Weichselbrücken gesprengt sind, beschließt man den Uebergang auf Uebergangs-Maschinen zu bewerkstelligen, zu welchen das Material vom Train im Schutze der Dunkelheit an das Ufer geschafft ist. Die Ausführung dieser Idee gelang vorzüglich und bot des Interessanten genug. Schon die Erbauung der Maschinen ließ jene technische Gewandtheit erkennen, welche man an deutschen Specialwaffen überall schätzt. Leise und den Truppen auf dem gegenseitigen Ufer kaum hörbar ging die Arbeit von Statten: Planke fügte sich mit peinlicher Genauigkeit an Planke, Fahrzeug an Fahrzeug. Endlich — es mochte ungefähr 9 Uhr geworden sein — begann der Uebergang: lautlos senkten sich die lederbeschlagenen Ruder ins Wasser und hoben sich ebenso geräuschlos von kräftigen Fäusten der Pioniere bewegt. Gleich riesigen Spinnen schwammen die geheimnißvollen Fahrzeuge im Schutze der Kämpen und Böschungen stromabwärts und da das abnehmende Mondlicht nur eine ungewisse Helle verbreitete, konnte man für den Fall der Wirklichkeit schon annehmen, daß es den Ruderern gelungen wäre, bis unterhalb der Weichselbrücke zu kommen. Noch merkte der feindliche Vorposten auf dem gegenseitigen Ufer nichts; tiefe Stille herrschte drüben. Da plötzlich — die Fahrzeuge befinden sich kaum noch 50 Meter vom anderen Ufer entfernt — zuckts auf, die Feuerzeichen werden angezündet, um dem dahinterliegenden Gros von dem Ueberfall Kunde zu geben und Unterstützung herbeizurufen. Doch nun legen sich die übersetzenden Mannschaften kräftig in die Ruder und mit großer Schnelligkeit schießen die „Uebergangs-Maschinen“ zum feindlichen Ufer. Die Uebung war gegen ½12 Uhr beendet.

— **Marienburg**, 17. August. Die diesjährige Seminar-Konferenz für westpreußische Volksschullehrer, zu welcher sich jedes Jahr mindestens 300 Theilnehmer einfinden, wird, wie schon gemeldet, am 24. d. Mts. abgehalten. Auf der Tagesordnung stehen eine Lektion aus dem Bibellesen über die Seligpreisungen der Bergpredigt (Herr Organist Zimmermann-Loosendorf) und ein Vortrag über: „Der deutsche Aufsatz in der Volksschule“ (Referent Herr Rektor Florian-Elbing). Nach dem amtlichen Theile vereinigt ein gemeinsames Mittagsmahl im Gesellschaftshause die Theilnehmer an der Konferenz.

— **Elbing**, 18. August. Der gestern Nachmittag wüthende Sturm hat die Familie W. in Damerau in große Trübsal versetzt. Nachmittags wollte W. mit den Seinigen an einer Hochzeit sich betheiligen, und schon war er nicht weit von dem Hochzeitshause entfernt, als plötzlich von dem Sturm ein etwa 1½ Fuß starker Chausseebaum kurz über dem Erdboden abgebrochen wurde und mit seinen starken Aesten auf die Frau des W. fiel. Auf das Hilfegeschrei des Mannes kamen einige Ziegeleiarbeiter herbei, welche die Frau aus ihrer gefährlichen Lage befreiten. Der sofort herbeigerufene Arzt stellte schwere innere Verletzungen, sowie einen Schenkel- und Schädelbruch fest. An dem Aufkommen der Bedauernswerthen wird gezweifelt. Wäre der Baum einen Augenblick früher umgebrochen, dann wäre wahrscheinlich die ganze Familie getödtet worden.

— **Danzig**, 18. August. Ein gefährlicher Brand entstand heute Vormittag nach 11 Uhr. Kurz hinter dem Neugartner Thor baute sich der Pyrotechniker Kling ein Heim aus Holz und arbeitete daselbst an Feuerwerkskörpern. Dasselbe bestand aus drei kleinen Häuschen, das hinterste enthielt das Laboratorium. Plötzlich erschütterte eine weithin hörbare Detonation die Luft; aus dem Laboratorium schlugen die Flammen zu gewaltiger Höhe hinauf und das Knallen des bereits fertiggestellten Feuerwerksmaterials wollte gar kein Ende nehmen. Da stürzte aus den brennenden Häuschen K. hervor, seine Kopf- und Barthaare waren versengt, seine brennenden Kleider hingen ihm in Fetzen vom Leibe, das Gesicht war arg verbrannt, das rechte Auge hat schwer gelitten und dürfte wohl seine Sehkraft für immer verloren haben. Der Verunglückte wurde mit schweren Brandwunden bedeckt in das Krankenhaus an der Sandgrube gebracht. Der Feuerwehr gelang es bald, das Feuer zu dämpfen. Es sind werthvolle Modelle der Kunstfeuerwerks-Fabrikation mitverbrannt, die unversichert waren.

— **Heiligenbeil**, 17. August. Ein seltener Unglücksfall ereignete sich gestern in dem benachbarten Grunau. Die Frau eines Besitzers hörte das Geschrei eines Ferkels im Stall und im Glauben, dasselbe werde gedrückt, ging sie dahin und faßte das schreiende Ferkel an. Als die Sau dies bemerkte, stürzte sie sich auf die Frau, warf diese nieder und biß ihr in das eine Handgelenk, daß der Knochen brach. Auch die zweite Hand wurde durch Bisse verletzt. — Mit seiner zweiten Frau die goldene Hochzeit zu feiern, war am 11. August dem Bäckermeister Amon in Zinten beschieden. Dem Ehepaar wurde die Ehejubiläumsmedaille zu Theil.

— **Aus dem Samlande** 18. August. Allzu große Vorsicht bei der Aufbewahrung von Geld bewährt sich mitunter recht schlecht, wie ein Besitzer in einem benachbarten Orte kürzlich erfahren mußte. Er hatte für eine Getreidelieferung hierher die Summe von 426 Mark, darunter zwei Einhundert- und zwei Fünfzigmarkscheine und den anderen Betrag in Gold- und Silbergeld erhalten. Das Papiergeld sollte vorläufig bei Seite gelegt werden, und um nun ganz sicher vor Dieben zu sein, schlug er weislich die Kassenscheine in ein Stück Zeitungspapier ein, trug sie in eine Bodenkammer und versteckte sie hier sorgfältig hinter einer Sparre. Als nun der Besitzer einige Tage später die Bodenkammerthür öffnete, war er nicht wenig erstaunt, durch den Fensterzug eine Salve blauer und brauner Papierstückchen ins Gesicht zu erhalten, die vom Fußboden unter dem verhängnißvollen Sparren aufflogen. Bis zu Tode erschreckt, griff er nach dem Päckchen, das er in einem von Mäusen oder Ratten bereits stark zernagten Zustande hervorholte. Nur ein Hundertmarkschein war unversehrt geblieben, während der zweite Hundertmarkschein und die beiden Fünfzigmarkscheine derartig zerfressen waren, daß sich nicht einmal die Nummern zusammenstellen ließen. Sämmtliche vorgefundenen Stücke sind zwar sofort an die Staatsschuldeu-Verwaltung nach Berlin eingesandt worden, doch dürfte es sehr fraglich sein, ob von hier Ersatz erfolgen wird.

Locales.

Thorn, den 19. August 1893.

Thornischer Geschichtskalender.

Von Begründung der Stadt bis zum Jahre 1793.

19. August 1584.	Den Streit der Schuster mit den Pantoffelmachern verabscheidet und den Schuster, nach ihrer Art Pantoffel zu machen nachgegeben.
1618.	Das Gesuch der Bäcker, zu verordnen, daß sie 14 Tage allein das Getreide am kulmischen Thore kaufen dürfen, abgeschlagen.
20. August 1593.	Publikandum des Rathes von der Unsicherheit der Straßen nach Schlesien.
1620.	Die Vorstädter sollen des Stadtwaldes nicht zu genießen haben.

Armeekalender.

19. August 1792.	Kavalleriegefecht bei Fontoi in Frankreich. Die Vorhut des in Frankreich einrückenden preußischen Korps schlägt den Feind.
1813.	Gefecht bei Löwenberg im Regierungsbezirk Liegnitz. Auf dem Vormarsch des Yorkschen Korps von Goldberg nach Löwenberg werden die Franzosen aus ihrer Stellnng am Hirseberge zurückgeworfen. — Inf.-Regtr. 1, 3, 8; Ulan.-Regt. 3.
„	Gefecht bei Goldberg im Regierungsbezirk Liegnitz. — Hus.-Regt. 2.
20. August 1793.	Gefecht bei Ketterichhof in der bayerischen Rheinpfalz. Die Franzosen suchen den am 17. August verlorenen Posten wieder zu gewinnen, werden aber mit größem Verlust an Geschützen und Mannschaften zurückgeschlagen.
1813.	Erkundungsgefecht bei Baruth im Regierungsbezirk Potsdam. — Inf.-Regt. 2.
1815.	Kapitulation des Schlosses zu Sedan an der Maas.

Militärisches. Der kommandirende General des 17. Armeekorps General der Infanterie Lentze traf gestern Abend 10 Uhr in Thorn ein und nahm im Hotel „Schwarzer Adler“ Wohnung. Heute Abend verläßt der kommandirende General unsere Stadt wieder, um nach Danzig zu reisen, kehrt aber am Montag den 21. d. M. wieder hierher zurück. — Eingetroffen sind ferner der Kommandeur der 35. Division Generallieutenant Boie und der Kommandeur der 35. Kavallerie-Brigade Oberst von Sichart. Beide Herren sind im „Thorner Hof“ abgestiegen.

* **Viktoria-Theater.** An der gestrigen Aufführung von Gutzkows „Königslieutenant,“ die in guter Besetzung zum Benefiz für Frl. Köhler von Statten ging, durfte sich jedermann erfreuen. Frl. Köhler war „Wolfgang Goethe.“ Daß sie so ausgesehen hätte wie der frühreife Dichtergenius, kann man füglich nicht verlangen, aber dieser „Wolfgang“ war sicher eine ganz nette Erscheinung. Und sie gab den hoffnungsreichen Knaben mit kecker Festigkeit, jugendlichem Feuer und poetischem Schwunge. Das zierlich-gefühlvolle Poem „Kleine Blumen, kleine Blätter“ glitt ihr weich von den Lippen. In der Rolle des „Thorane“ wußte Herr Banse den Adel des Kavaliers, die urbane Bildung, die militärische Straffheit, die schwermüthige Stimmung, die trotzdem von der Verschwommenheit des Gefühlsdusels fern bleibt, gut zu charakterisiren. Auch die Sprache beherrschte er ohne die Hilfe der Souffleuse. Voll komischer Kraft wie immer war Herr Kirchhoff als Professor Mittler; er gab dem Publikum öfteren Anlaß zur Heiterkeit. Frl. Weinholz spielte die Rolle der Gretel mit Temperament und gefiel dadurch allgemein. Die Partien des Rath Goethe (Herr Stange), Frau Rath Goethe (Emmy v. Glotz), Sergeant-major Mack (Herr Henske) lagen in bewährten Händen. — Nur noch kurze Zeit und die Saison hat ihr Ende erreicht; mit 1. September ist bestimmter Schluß. Für Sonntag und Montag sind einfache Schauspielpreise angesetzt. Sonntag kommt die gute alte Posse „Das Milchmädchen von Schöneberg“ mit Paula Theves in der Titelrolle zur Aufführung; das Stück wird durch neue Gesangseinlagen ausgeschmückt. Das Orchester ist zu diesem Zweck extra verstärkt, die Geigensoli werden von Herrn Musikdirektor Friedemann ausgeführt, die Orgelsoli hat Herr Konzertmeister Thormann übernommen. Am Montag hat Frau Olbrich, eine sehr geschätzte Kraft, ihr Benefiz. Sie hat dazu das melodramatische Stück „Mozarts Leben“ gewählt, sodaß wir nach dem Weggange von Frl. Ronda wieder einmal gute Musik hören werden.

— **Eine Erinnerung an den 18. August 1870.** Der jüngste Kämpfer in der Schlacht bei Gravelotte-St. Privat, deren 23. Gedenktag der heutige Tag ist, war nach Ermittelungen des Kriegsministeriums ein Königsberger, und zwar der damals 16½ Jahre alte jetzige Weinhändler Herr Hinz. Derselbe hat als Angehöriger des zweiten Bataillons des 61. Regiments die mörderischen Treffen vor Metz mitgemacht und ist auch an der Fahnenkatastrophe vor Dijon betheiligt gewesen, wo bekanntlich das Bataillon fast gänzlich aufgerieben wurde.

— **Zur Kanalisation.** In der Araber- und in der Seglerstraße ist jetzt mit der Legung der Wasserröhren begonnen. Die Arbeiten werden schnell gefördert.

* **Die Uebungen des 1. Fußartillerie-Regiments** auf dem Rudaker Schießplatze nehmen mit dem heutigen Tage ihr Ende. — Am nächsten Montag trifft das 5. Fußartillerie-Regiment dort ein.

§ **Ablehnung.** Auf einen Bericht der Hauptverwaltung des Centralvereins westpreußischer Landwirthe, betreffend die Futter- und Streunoth im westpreußischen Vereinsbezirke, hat der Minister für Landwirthschaft, Domänen und Forsten erwidert: „Die Regierungen sind bereits allgemein wegen der Streuabgabe aus den fiskalischen Forsten und der Zulassung der Weidenutzung in denselben mit entsprechender Anweisung versehen worden. Den Wünschen der Hauptverwaltung dürfte deshalb in dieser Beziehung bereits entsprochen sein. Was die weitere Herabsetzung der Eisenbahntarife für Futtermittel anbetrifft, so möchte für jetzt wohl kaum eine solche in Aussicht zu nehmen sein. Zu den Berichtsausführungen hinsichtlich der Anträge auf Gewährung von Staatsdarlehnen und auf Erlaß der Zinsen für Schulden bei der westpreußischen Landschaft bemerke ich noch, daß die Kreise und Provinzialverbände in erster Reihe dazu berufen sind, für die von der Noth betroffenen Landwirthe im Bedürfnißfalle helfend einzutreten.“

Ueber die Ernte in Westpreußen schreibt das Organ des Central-Vereins westpreußischer Landwirthe, die „Westpr. landw. Mittheilungen“: „Das beständige Wetter der vorigen Woche hat die Ernte in unserer Provinz bedeutend gefördert. Auch liegen schon viele Erdruschresultate vor,

---

Das Feuer in dem Marmorkamin verbreitete eine behagliche Wärme in dem elegant ausgestatteten Salon. Die vergoldete Pendüle in dem reich geschnitzten Ebenholzrahmen zwischen hohen Spiegeln tickte eintönig, und der grüne Papagei knabberte mit seinem krummen Schnabel und der dicken schwarzen Zunge an den Kupferdrähten seines Bauers.

Valeska stand auf; der Vogel schlug freudig mit den Flügeln und plapperte mit lauter Stimme: „Sudarnja Valeska!“ Sie reichte ihm ein Stück Zucker und schritt nachdenklich über den weichen Teppich; fast mit Bitterkeit streifte ihr Auge die Gegenstände in dem Salon: die werthvollen Oelgemälde in breiten Goldrahmen, das dunkle Roth der Sammettapete, die weißen Marmorreliefs, die weiß seidenen Vorhänge, die Gypsfiguren in den Nischen, der kunstvoll geschnitzte Blumentisch, der zwischen seltenen Gewächsen eine Krystallkugel mit Goldfischen trug, alles dies trug Eleganz, künstlerischen Geschmack, ein feines Schönheitsgefühl zur Schau; die harmonischen Farbentöne berührten wohlthuend das Auge und die schwellenden Divans luden zur behaglichen Ruhe ein, — und doch widerten sie fast die junge Frau an: „Es ist ja nur eine Falle,“ murmelte sie, „um den Löwen zu fangen, — nnd ich — ich bin der Köder!“

Der Stadthauptmann hatte seine Tochter luxuriös ausgestattet; die Mitgift war fürstlich. Er hatte ihr ein stattliches Palais zur Verfügung gestellt und die großen Magazine Petersburg hatten ihr Bestes liefern müssen, das Haus des „Ministerialrathes“ Gurbinski auszuschmücken und wohnlich einzurichten, und ein halber Tag hatte genügt, das Wunder zu verkörpern.

(Fortsetzung folgt.)

welche, soweit sie auf Fuderzahl basiren, recht befriedigend lauten, während nach Morgen gerechnet natürlich ein Fehlbetrag gegen normale Jahre herauskommt. Das beweist zugleich, daß der Strohertrag nur ein sehr geringer ist, und es heißt daher mit Stroh und Heu haushälterisch umgehen! — Der Zuwachs auf den Wiesen und Weiden ist ersichtlich, und da hat sich denn auch das Vieh recht erholt, nur herrscht unter den Schweinen schon wieder der Rothlauf in arger Weise, und es ist leider noch immer kein Mittel gegen diese verheerende Krankheit gefunden.

** **Der Turnverein** hatte gestern nach dem Turnen im Nicolai'schen Lokale eine kleine Feierlichkeit veranstaltet. Es galt, den drei Siegern bei dem Provinzialturnen in Danzig die Diplome und Kränze zu überreichen, was seitens des Vorsitzenden Herrn Prof. Böthke mit einer entsprechenden Ansprache geschah. Herrn Kirschkowski, der in Bromberg sich ebenfalls einen Preis geholt, wurde nachträglich noch ein Kranz vom Verein gestiftet, da in Bromberg nicht genug Kränze vorhanden waren, um alle Sieger dekoriren zu können. Die Turner blieben sodann noch lange Zeit in fröhlichster Stimmung vereint.

** **Die Leipziger Sänger** gaben gestern Abend ihre letzte Soiree vor leider nur schwach besuchtem Hause, was um so mehr zu bedauern ist, als die gesanglichen Leistungen sowie die humoristischen Vorträge wieder allgemeinen Beifall fanden. Aus dem ungemein reichhaltigen Programm heben wir besonders hervor die „musikalischen Perlen", den von Herrn Kühne vorgetragenen „weinenden Rekrut," das Auftreten des Instrumentalisten Herrn Tieck, sowie des Damenimitators Herrn Hallier, welche bei jedesmaligem Auftreten reichen Beifall ernteten. Besonders günstig wurden auch die humoristischen Quartette aufgenommen, in welchen die „Leipziger" wirklich hervorragendes leisten.

— **Für das Einkommen aus dem Besitze von Gebäuden** hat behufs der Veranlagung zur Einkommensteuer der Steuersenat des Oberverwaltungsgerichts über abzugsfähige Ausgaben Entscheidung getroffen: Das von einem Vermiether an den bisherigen Miether einer Wohnung gezahlte Abstandsgeld behufs anderweiter Vermiethung dieser Wohnung und Aufwendungen für anderweite Einrichtung der Wohnung im Interesse eines neuen Miethers stellen sich, wenn sie vertragsmäßig zwecks Erzielung eines höheren Miethertrages bedingt und vor Beginn des Miethsverhältnisses und des Veranlagungsjahres als einmalige Aufwendung gemacht waren, als Kapital-Anlage zur Verbesserung der Einkommensquelle behufs Erzielung eines höheren Einkommens aus derselben dar, welche überhaupt nicht, also insbesondere auch von den Miethseinkünften eines einzelnen Jahres, zu welcher sie in keiner erkennbaren besonderen Beziehung stehen, nicht abzugsfähig sind. Selbstverständlich gehören sie darnach auch nicht etwa zu denjenigen Ausgaben „für Instandhaltung und Reparatur", welche gemäß der Ausführungsanweisung nach dem Durchschnitt der Vorjahre in Abrechnung gebracht werden dürfen. Von dem Miethsertrage dürfen dagegen die üblichen Prozente für Nebenabgaben u. s. w. und für Instandhaltung, Steuern, Abnutzung u. s. w. in Abzug gebracht werden.

+ **Ferienstrafkammer.** In der gestrigen Sitzung wurden verurtheilt: Der Arbeiter Valentin Mariański ohne festen Wohnsitz wegen schweren Diebstahls zu 1 Jahr Zuchthaus, 2jährigem Ehrverlust und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht, der Arbeiter Thomas Warot aus Lubianken wegen Bedrohung mit Begehung eines Verbrechens, Beleidigung und Widerstandes gegen die Staatsgewalt zu 3 Monaten, die Zimmergesellen Reinhold Knodel aus Bildschön und Josef Zawadzki aus Kulm wegen vorsätzlicher Körperverletzung zu 3 bezw. 2 Monaten, der Arbeiter Theophil Wieczorkowski aus Titlewo wegen vorsätzlicher Körperverletzung in 2 Fällen zu 3 Monaten 4 Tagen Gefängniß und der frühere Hoteldiener Reinhold Lustig aus Mocker wegen Nothzucht zu 2 Jahren Gefängniß. Freigesprochen wurden die unverehelichte Agnes Popiotek aus Kalisch von der Anklage der Urkundenfälschung und der Schlosserlehrling Ludwig Przytarski aus Kl. Mocker, der Maurergeselle Ferdinand Haase sowie der Arbeiter Franz Lewandowski aus Thorn von der Anklage der gemeinschaftlichen Körperverletzung. Eine Sache wnrde vertagt.

† **Unglücksfall.** Als gestern früh die in der Kulmer Vorstadt einquartirten Kürassiere zur Uebung ausrückten, wurde in der Nähe von Weißhof ein Küraissier der 2. Schwadron von seinem Pferde, welchem er den Gurt zu fest geschnallt und welches zum Laufen gespornt wurde, überrücks so unglücklich herabgeschleudert, daß er anscheinend schwer verletzt lieben blieb und nach dem Lazareth gebracht werden mußte, wo sein Befinden noch gestern sehr besorgnißerregend war.

** **Gefunden** ein Taschenmesser auf dem Turnplatze, ein Schlüssel in der Seglerstraße, ein Portemonnaie mit Inhalt im Viktoriatheater. Näheres im Polizei-Sekretariat.

** **Verhaftet** 4 Personen.

O **Von der Weichsel.** Hier steigt das Wasser sehr schnell, Mittags 1 Uhr markirte der Pegel 4,00 Meter und noch immer wächst das Wasser. Warschau meldet allerdings heute schon schnell fallend Wasser; aus dem oberen Stromlauf lauten die neuesten Nachrichten wieder ungünstig, es wird angenommen, daß neues Hochwasser zu erwarten steht, wenn sich das jetzige verlaufen haben wird. Das neue Hochwasser wäre das 8. in diesem Jahre. Heute sind die Ladegeleise der Uferbahn überschwemmt.

Vermischtes.

Die Cholera. In Braila (Rumänien) sind vom Mittwoch zum Donnerstag an der Cholera 8 Personen erkrankt und 12 gestorben, in Sulina 13 Personen erkrankt und 8 gestorben, in Festeti 3 Personen erkrankt und 5 gestorben. — Neuerkrankungen an Cholera in Berlin sind bis Donnerstag Nachmittag der Sanitätskommission nicht gemeldet worden. — In Kleinasien nimmt die Epidemie in mehreren Städten ab. — In Neapel sind am Mittwoch 11 Erkrankuugen an Cholera und 8 Todesfälle vorgekommen. — In Rußland sind in Moskau vom 8 bis 12. August 166 Personen erkrankt und 67 gestorben, in Warschau vom 9. bis 10. d. M. 1 Person erkrankt und 1 gestorben. Im Gouvernemeut Lomscha erkrankten am 14. 4 Personen, 1 starb, im Gouvernement Grodno sind vom 6. bis 12. 96 Personen erkrankt und 22 gestorben, im Gouvernement Samara vom 30. Juli bis 5. d. M. 134 erkrankt und 39 gestorben, im Dongebiet vom 10. bis 12. d. M. 317 erkrankt und 157 gestorben. — Angesichts der Choleragefahr macht die Eisenbahndirektion Breslau bekannt, daß eine Beschränkung des Gepäck-Güterverkehrs garnicht, eine Desinfektion nur dann stattfinde, wenn die Gepäckgüter als mit Choleraentleerungen beschmutzt erachtet werden.

In Berlin hat sich ein Ehepaar, Namens Fränkel, in der Wilhelmstraße erhängt. Ueber die Gründe zur That ist man im Unklaren. — Das Auftreten der Reblaus ist im Distrikt Frohnweingert bei Bacharach am Rhein, einer bekannten Wein-Gegend, am Donnerstag amtlich festgestellt worden. — Ein Boot mit Ausflüglern ist auf dem Shannon-Flusse in der Nähe der Felsen der Carrig-Inseln gesunken. 17 Personen sollen ertrunken sein. — In Langenberg (Rheinland) haben die Besitzer der dortigen Seidenfärbereien in Folge eines Streites mit der Regierung über Kläranlagen den Betrieb eingestellt. An 300 Arbeiter und Angestellte sind dadurch beschäftigungslos geworden und in der Stadt Langenberg herrscht nicht geringe Aufregung. — Zum Sparkassenkrach in Olpe bei Dortmund wird nachträglich noch mitlheilt, daß die Höhe der von dem Rendanten Wilms begangenen Unterschlagungen nach den jetzt abgeschlossenen Ermittelungen etwa 1 Mill. Mark beträgt. Der Kommunalsteuerzuschlag mußte deshalb von 150 auf 220 Proz. erhöht werden. — Seine Mutter erschossen hat in Egglkofen der Hilfslehrer Wimbauer. Er war in den Ferien bei seinen Eltern und vergnügte sich mit Scheibenschießen. Eine abirrende Kugel traf und tödtete die Mutter. — Der in dem bei Gießen ausgeflochtenen Säbel-Zweikampf verwundete Student K. aus Bonn ist gestorben. — Auf der Grube „Wilhelm" bei Stumsdorf hat ein Arbeiter durch Verschüttung seinen Tod gefunden, während auf einem Schachte bei Zeitz zwei Bergleute erstickten. — In Offleben wurde ein dem Korrektionshause zu Wolfenbüttel entsprungener Mann, Namens Bühmann, festgenommen, der bei seiner Wiederverhaftung auch gestanden haben soll, daß er der Mörder eines in Berlin getödteten Briefträgers Ludwig sei. — Bei den Arbeiten am Petroleum-Hafen in Düsseldorf stürzte ein Gerüst zusammen und begrub 4 Arbeiter unter den Trümmern, von denen 3 so schwer verletzt sind, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird.

Eigene Drath-Nachrichten
der „Thorner Zeitung".

Warschau, 19. August. Wasserstand der Weichsel heute 3,66 Meter.

Telegraphische Depeschen
des „Hirsch-Bureau."

Luxemburg, 18. August. Die heutigen Blätter plaidiren für die Wiedereinführung der Todesstrafe, weil die Morde in den letzten Jahren bedeutend zugenommen haben.

London, 18. August. Der berüchtigte amerikanische Dynamit-Verschwörer Dr. Galagher, welcher in London zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurteilt wurde, ist gestern wieder in Freiheit gesetzt.

— Aus Newyork wird gemeldet, daß in der Nähe von Milton (Virginia) mehrere Wagen eines Personenzuges über die Schutzmauer einer Brücke geschleudert wurden. Sieben Reisende wurden dabei getödtet und sieben andere schwer verwundet.

Bukarest, 18. August. Gestern fand Nachmittag um 4 Uhr 35 Minuten in Jassi ein heftiges, mehrere Sekunden dauerndes, von starkem unterirdischem Getöse begleitetes Erdbeben statt. Heute Morgen um 4 Uhr 30 Minuten wurde hier ein starker Erdstoß verspürt.

Für die Redaktion verantwortlich: Oswald Knoll in Thorn.

Wasserstände der Weichsel und Brahe.
Morgens 8 Uhr

Weichsel:	Thorn, den 19. August	3,86	über Null.
"	Warschau, den 18. August . . .	4,00	" "
"	Brahemünde, den 18. August . . .	5,02	" "
Brahe:	Bromberg, den 18. August . . .	5,16	" "

Handelsnachrichten.
Thorn, 19. August.

Wetter schön.

(Alles pro 1000 Kilo per Bahn.)

Weizen in Folge vollständig stockenden Abzuges flau und schwer verkäuflich, neuer bunt 130pfd. 138 Mk., neuer hell 132/33pfd. 140 Mk., klammer und defekter unverkäuflich. — Roggen flau und schwer verkäuflich, je nach Qualität 121 Mk. — Gerste ohne Handel. — Erbsen ohne Handel. — Hafer ohne Handel.

Danzig, 18. August.

Weizen loco inl. nachgebend, transit ohne Handel, per Tonne von 1000 Klg. 138/144 M. bez. Regulirungspreis bunt lieferbar transit 745 Gr. 125 M. zum freien Verkehr 756 Gr. 145 M.
Roggen loco inl. matter, transit, unverändert, per Tonne von 1000 Kgl. grobkörnig per 714 Gr. inländ. 125 M. Regulirungspreis 714 Gr. lieferbar inländ. 125 M. unterpolnisch 94 M.
Spiritus per 10 000 % Liter, conting. loco 55 1/2 M. Br. August 55 1/2 M B., Septembr Oktobr. 56 1/2 M. Br., nicht contingentirt Septbr. Oktbr. 35 1/2 M. B.

Telegraphische Schlußcourse.
Berlin, den 19. August.

Tendenz der Fondsbörse: matt.		19. 8. 93.	18. 8. 93.
	Russische Banknoten p. Cassa	211,90	212,30
	Wechsel auf Warschau kurz	210,25	210,80
	Preußische 3 proc. Consols	85,30	85,50
	Preußische 3 1/2 proc. Consols	100,—	100,—
	Preußische 4 proc. Consols	106,60	106,70
	Polnische Pfandbriefe 5 proc.	66,—	66,20
	Polnische Liquidationspfandbriefe	63,50	63,50
	Westpreußische 3 1/2 proc. Pfandbriefe	96,90	96,80
	Disconto Commandit Antheile	171,50	172,90
	Oesterreichische Banknoten	162,40	162,40
Weizen:	Sept.-Oktober	154,—	155,50
	Nov.-Dez.	156,25	157,75
	loco in New-York	68,1/8	68,3/4
Roggen:	loco	137,—	138,—
	Sept.-Oktober	138,25	139,50
	Octob.-Nov.	139,—	140,25
	Nov.-Dez.	139,75	141,25
Rüböl:	August	48,70	48,50
	Sept.-Oktob.	48,70	48,50
Spiritus:	50er loco	—,—	—,—
	70er loco	33,60	33,60
	August-Sept.	32,20	32,30
	Sept.-Oktober	32,40	32,50

Reichsbank-Discont 5 pCt. — Lombard-Zinsfuß 5 1/2 resp. 6 pCt. London-Discont herabgesetzt auf 2 1/2.

Sonntag am 20. August.
Sonnenaufgang: 4 Uhr 52 Minuten.
Sonnenuntergang: 7 Uhr 13 Minuten.

Altstädtischer Markt 16,

neben der Conditorei des Herrn Schulz

Großer Ausverkauf

nur kurze Zeit.

Damen-Confection.

Staubmäntel, Wintermäntel,
Regenmäntel, Jaquets,
Umhänge, Leinenwaaren,
Teppiche, Gardinen,
Tischdecken, Bettdecken,
Tricot-Taillen, Kinderkleidchen,

zu enorm billigen aber festen Preisen.

Verkaufsstunden: Vormittags 9—1 Uhr, Nachmittags 3—7 Uhr. (3080)

Echter Seidensammet

jeder Meter 1 Mark

unter Fabrikpreis

im M. Fiegel'schen Concurs-Ausverkaufe

4. Elisabethstrasse 4. (3079)



Münchener Loewenbräu.

Generalvertreter: Georg Voss, Thorn.

Verkauf in Gebinden und Flaschen.

(1764) **18 Flaschen für 3 Mark.**

Ausschank Baderstrasse No. 19.

Vorsicht beim Einkaufenvor

Zacherlin,

(dieses staunenswerth wirkenden Mittels gegen jederlei Insecten)



Kunde: „.... Warum reichen Sie mir denn offenes Insectenpulver?? .... Ich habe doch „Zacherlin" verlangt und solches existirt bekanntlich nur in Flaschen! — Offenes Pulver nehme ich nicht an ...., denn ich weiß gar gut, daß es blos ein arger Mißbrauch des mit Recht gerühmten Namens „Zacherlin" ist, wenn gewöhnliches Insectenpulver in Briefen, Düten oder Schachteln für „Zacherlin" ausgegeben wird. — Entweder geben Sie mir eine versiegelte Flasche mit dem Namen „Zacherl" — — oder mein Geld retour. Irreführen lasse ich mich nicht!!"

In Thorn bei Herrn Apolph Majer,
„ „ „ „ Hugo Claass,
„ „ „ „ Anders & Co.,
„ Argenau „ Rud. Wittkowski,
„ Briesen „ Max Bauer,
„ Bromberg „ Dr. Aurel Kratz,
Victoria-Drogerie,
„ „ „ Carl Wenzel,

In Bromberg bei Herrn Karl Grosse.
„ „ „ „ W. Strenzke,
„ Okollo „ „ W. Strenzke.
„ Inowrazlaw „ „ F. Kurowski,
„ Kulmsee „ „ R. v Wolski,
„ Kulm „ „ J. Rybicki & Co
„ Schwetz „ „ Bruno Boldt,
„ Strasburg „ „ K. Koczwara,

Ich versende als Spezialität meine

Schles. Gebirgs-Halbleinen

74 cm breit für Mk. 13,—, 80 cm breit für Mk. 14,—; meine

Schles. Gebirgs-Reinleinen

76 cm breit für Mk. 16,—, 82 cm breit für Mk. 17,—.
Das Schock 33⅓ Meter bis zu den feinsten Qualitäten.
Viele Anerkennungsschreiben. — Muster frei. (1719)

Ober-Glogau in Schlesien. J. Gruber.



Ungarwein.

Billigste Bezugsquelle von **J. A. Roth**, Weinbergsbesitzer in **Erdö-Benye** bei **Tokay** in **Ungarn**.

SCHUTZ-MARKE

Garantirt rein, analysirt und begutachtet von einem der ersten Chemiker Deutschlands, **Dr. Bischoff** in Berlin.

Zu haben bei **Hugo Eromin** in **Thorn**, Mellinstr. 66. (1342)

COGNAC — ohne Essenz —

abgel. milde Waare
2 Ltrfl. ** M. 5
2 „ *** „ 6
2 „ **** „ 8
} fr. g. N.

um M. 2,60 Zoll billiger als franz.

Vertreter gesucht.

Rhein. Cognac-Gesellsch. Emmerich a. Rh.

Medicinalweine

Ungarwein-Export-Gesellschaft Baden-Wien. (3821)

Dessertweine.

Depôt bei **Eduard Kohnert in Thorn.**

Nähmaschinen!

Hocharmige Singer

mit elegantem **Kasten** und allem **Zubehör**

für 60 Mark,

frei Haus, Unterricht und 3jähr. Garantie.

Vogelnähmaschinen,

Ringschiffchen (Wheeler & Wilson),

Waschmaschinen,

Wringmaschinen, Wäschemangeln,

zu den billigsten Preisen.

S. Landsberger,

(2381) Coppernikusstr. 22.

Theilzahlungen monatlich von 6 Mk. an.

Reparaturen schnell, sauber und billig.



Edmund Paulus



Musik-Instrumenten-Fabrik

Markneukirchen

in Sachsen. (2763)

Streich-, Holz- u. Blech-Instrumente, Harmonikas

Preislisten gratis u. franco

Technisches Bureau für

Wasserleitungs- und Canalisations-Anlagen,

Ingenieur Joh. von Zenner, Gebr. Pichert,

Culmerstrasse 13,

führt Hauseinrichtungen jeder Art in sachgemässer Weise nach baupolizeilichen Bestimmungen aus.

Geschultes Personal. — Sauberste Arbeit.

Zweijährige Garantie. — Referenzen für tüchtige Leistung.

Kostenüberschläge und Ertheilung von Rath unentgeltlich.

Landwirthschaftliche Winterschule zu Zoppot.

Beginn des Wintersemesters 1893/94 am **23. October.**

Unterricht in allen **Zweigen der Landwirthschaft,** den Naturwissenschaften und allgem. Bildungsfächern. **1. Unteren Cursus.** Aufnahmebedingung: gute Volksschulbildung und einige Kenntniß der prakt. Landwirthschaft. **2. Oberen Cursus,** verbunden mit Arbeiten im Laboratorium für besser. vorgebildete, ältere Landwirthe, Inspectoren, Verwalter 2c. Hospitanten zulässig. — Nähere Auskunft, auch über Pension 2c. ertheilt

(3111) **Direktor Dr. Funk-Zoppot.**

Schützen-Verein, Mocker.

Sonntag, den 20. August cr.,

Nachmittags von 3 Uhr ab

Prämienschießen

und

Garten-Concert.

Abends:

bengal. Beleuchtung des Gartens.

Eintritt 20 Pfg.

Zum Schluß:

Tanz in der Colonade.

Billets im Vorverkauf bei Hrn. Restaurateur **Rüster.** (3116)

Kaufmännischer Verein.

Sonntag, d. 20. August cr.:

Ausflug nach Ottlotschin

bei günstigem Wetter.

Abfahrt 3 Uhr 8 Min. vom Stadtbahnhof. (3081)

Fahrkarten sind vorher in der Buchhandlung von Wallis zu lösen.

Der Vorstand.

Zu dem, **Sonntags,** stattfindenden

Tanzkränzchen

haben **nur** junge anständige Mädchen, **ohne** Entree zu entrichten, Zutritt.

Diesen Sonntag: Tanzmusik, ausgeführt von „**Kürassier-Musikern**".

Tanz bis 12 Uhr.

W. Riemer, Culmer-Vorstadt.

Ich verreise bis Mitte September. Die Herren Sanitätsrath Dr. Lindau, Dr. Wentscher u. Wolpe werden mich gütigst vertreten, (3119)

Dr. med. Ernst Meyer.

Photographisches Atelier

Kruse & Carstensen,

Schloßstraße 14

vis-à-vis dem Schützengarten.

C. Preiss, Breitestr. Nr. 32.

Goldene Herren-Uhren von 36—400 Mark
„ Damen-Uhren „ 24—150 „
Silberne Herren-Uhren „ 12— 60 „
„ Damen-Uhren „ 15— 30 „
Nickel-Uhren . . . . „ 4— 15 „

Reelle Werkstätte für Uhren-Reparaturen und Musikwerke aller Art.

Frischen Leck-Honig,

garantirt rein in Original-Gläsern, empfiehlt A. Kirmes, Gerberstr.

Zur Abholung v. Gütern

zum und vom Bahnhof empfiehlt sich

Spediteur W. Boettcher,

Inh **Paul Meyer,**

(285) **Brückenstraße 5.**

Buchhalterin

mit guter Handschrift per 1. September cr. gesucht. Stellung dauernd. Offerten mit Gehaltsansprüchen unter A. Z in der Buchhandlung des Herrn Walter Lambeck niederzulegen. (3120)

Apfelwein

vorzüglichster Qualität, krystallklar, u. garantirt spiritusfrei, versendet in Gebinden von 40 Liter an, pro Liter 25 Pf. Süßwein Liter 25 Pf. **Oswald Flikschuh,** Neuzelle b. Guben.

Victoria-Theater.

Vorletzte Woche.

Sonntag, den 20. August:

Das Milchmädchen v. Schöneberg.

Große Posse mit Gesang und Tanz in 4 Akten. (Schauspielpreise).

Montag, den 21. August

Benefiz für Frau Olbrich.

Mozarts Leben.

Lebensbild mit Musik in 4 Akten.

Ziegelei-Park.

Sonntag, den 20. August cr.:

Großes Extra-Concert

von der Kapelle des Infant.-Regts. von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21.

Anfang Nachm. 4 Uhr. Entree 25 Pfg.

(3130) **Hiege,** Stabshoboist.

Kriegerfechtanstalt.

Sonntag, den 27. August 1893.

Wiener Café in Mocker.

Letztes diesjähriges,

außerordentlich großes

Volks-, Kinder- und

Sommernachtsfest

Der Festzug marschirt vom Krieger-Denkmal präcise 2½ Uhr Nachmittags mit Musik nach dem Festplatz. Jedes Kind erhält einen prachtvollen Blumenstrauß.

CONCERT

von der Kapelle des Fuß-Art.-Regts. Nr. 11 unter Leitung des Kapellmeisters Herrn **Schallinatus.**

Aufsteigen v. 2 Riesenluftballons

Große Tombola.

Hauptgew: 2 Schweine, Gänse, Enten 2c.

Jedes Loos kostet 20 Pf.

Zur Erinnerung an Deutschlands Kriegsjahre.

Grosses Schlacht-Potpourri v. Saro mit Kanonen- u. Gewehrfeuer, verbunden mit großem Feuerwerk, ausgeführt von der vorgenannten Kapelle, einem Tambour- und Hornisten-Korps und 50 Mann Soldaten.

Pfefferkuchen- und Blumenverloosung.

Bei eintretender Dunkelheit wird der Garten durch über fünfhundert Lampions und bengalisches Licht feenhaft erleuchtet.

Anfang des Concerts 4 Uhr.

Zum Schluß:

Tanzkränzchen.

Eintritt: Mitglieder 10 Pf. Nichtmitglieder 20 Pf. à Person.

Der Ueberschuß ist für die beiden Thorner Waisenkinder bestimmt. Die Musik wird von der Fuß-Artillerie-Kapelle **unentgeltlich** gestellt. Kinder, welche sich am Festzug betheiligen wollen, können von heute an Zutrittskarten in der Cigarren-Handlung von Herrn **Post** (Nachfolger), Gerechtestraße, in Empfang nehmen. Ohne Karte hat niemand Zutritt. (3136)

Die Kriegerfechtschule 1502 Thorn.

Ein junges Mädchen wird als **Aufwärterin** gesucht. Strobandstr. 16

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.

Beilage und Illustrirtes Sonntagsblatt.

Beilage d. Thorner Zeitung Nr. 195.

Sonntag, den 20. August 1893.

Eine heiße Ernte.

Von Leopold Sturm.

(Nachdruck verboten).

Mancher Leser wird versucht sein, die folgende Thatsache für eine Ausgeburt der Phantasie zu halten; sie entspricht Wort für Wort den Thatsachen und ist im vorigen Sommer im Lande passirt, über welchem jetzt die große Weltausstellung in Chicago als neuer Culturstern aufgegangen ist. Der Mann, dem Alles geschehen, ist im vorigen Monat über Bremen in die alte Heimath zurückgekehrt, und seine weißen Haare, sein durchfurchtes Gesicht sind beredte Zeugen der erlebten Schreckensstunden.

Robert Schmidt, so will ich unseren Landsmann nennen, war gleich nach dem Kriege von 1870 nach Amerika ausgewandert; er hatte sich verheirathet und seine Frau, die einiges Vermögen hatte, mit über das Wasser genommen, wo ein Bruder von ihm soeben gestorben war, der dort eine bescheidene Farm bewirthschaftet hat. Schmidt übernahm die Erbschaft und mit dem Vermögen seiner Frau kaufte er weiteres Land, vermehrte den Viehstand und schuf so einen Musterbetrieb, der nicht nur im ganzen Bezirk bekannt war, sondern auch dem Besitzer ein schönes Stück Geld einbrachte.

Bis gegen das Jahr 1890 hatte Schmidt, der zwei kräftige Jungens und eine anmuthige Tochter besaß, keinerlei Sorgen. Dann wurden wenige Meilen von seinem Besitz Erzgruben gefunden, die einen großen Gewinn für Unternehmer, wie Grubenarbeiter abwarfen, so daß dem deutschen Farmer für sein umfangreiches Gebiet die Arbeitskräfte zu fehlen begannen. Nur mit größter Aufbietung der eigenen Kräfte, rastloser, langausgedehnter Thätigkeit konnte man die Hauptarbeit bezwingen.

Im vorigen Sommer, gerade zur Erntezeit, trat nun starker Regen ein, und der größte Fleiß vermochte unter den obwaltenden Schwierigkeiten derselben nicht Herr zu werden. Schmidt setzte sich auf sein Pferd, ritt zum Hüttenort hinüber und fand kurz vor demselben in einer Kneipe einen Trupp von etwa zwanzig Menschen, die gegen sehr hohe Bezahlung einwilligten, dem Farmer für die Dauer der Erntezeit beizustehen.

Ihr Aeußeres war freilich wenig Vertrauen erweckend, und ihr Anführer, der lange Jim, wie sie ihn nannten, war das Konterfei eines Buschkleppers, wie es besser nicht gefunden werden konnte. Schmidt hatte indessen keine Zeit, sich Arbeiter nach seinem Geschmack auszusuchen, und so nahm er die ganze Gesellschaft mit.

Einige Tage ging alles leidlich, dann aber kam es zum Zwischenfall. Jim sah Mary, die Tochter des Farmers. Ungeniert ging er an das Mädchen heran, umfaßte sie und küßte sie trotz allen Sträubens, und als Bill Schmidt, des Mädchens ältester Bruder, den Attentäter zur Rede stellte, kam es zwischen Beiden zu derben Handgreiflichkeiten.

Robert Schmidt trennte die Streitenden und erklärte sofort dem langen Jim, seines Bleibens auf der Farm könne nicht länger sein, und um erneute Streitigkeiten zu verhüten, gab er dem brutalen Menschen den für die angenommene Beschäftigungszeit ausbedungenen Lohn. Er glaubte die Angelegenheit damit geregelt, doch war das mit Nichten der Fall. Die Kameraden des langen Jim erklärten, ohne ihren Führer nicht bleiben zu wollen, und zogen mit ihm davon. Jim drehte sich noch einmal um und rief dem Farmer zu, in ein paar Tagen werde er wieder kommen, und seinem Sohne Bill die von jenem erhaltenen Ohrfeigen zurückzahlen. Wie viel Küsse ihm Mary dann noch geben solle, werde er bestimmen.

Der Farmer, dem gerade in der schwersten Zeit die Arbeitskräfte genommen waren, miethete nun, wenn auch ungern, einen Trupp Chinesen, die folgenden Tages mit der Feldarbeit begannen und rüstig fortarbeiteten. Da das Wetter sich gebessert, war auf günstigeren Verlauf der Ernte zu rechnen.

Nach zwei Tagen, die chinesischen Arbeiter ruhten gerade eine kurze Pause, erschien plötzlich der lange Jim mit seiner Bande von Neuem, und diesmal waren die Kerle bewaffnet. Bevor der Farmer, der sich mit Frau, Tochter und dem jüngeren Sohn im Wohnhause befand, wußte, was die Männer vorhatten, hatten diese alle Zugänge zur Farm geschlossen und mit Wachen besetzt, so daß Niemand hinaus oder hinein konnte. Unter dem höhnischen Ruf: „Wir kommen wieder!", eilten sie dann aufs Feld.

Die Chinesen, welche von Bill Schmidt beaufsichtigt wurden, der eine Strecke abseits geritten war, wurden von Jim aufgefordert, sofort mit der Arbeit aufzuhören. Bill, der gerade zurück kam, forderte die Langzöpfe auf, Widerstand zu leisten, aber da pfiffen auch schon die Kugeln, mehrere Chinesen lagen am Boden, Bill selbst war am Arm gestreift. Das Vergebliche eines Widerstandes gegen die Uebermacht einsehend und von banger Angst erfüllt, ritt er zur Farm, vor der er bald die Wachen bemerkte, während sein Vater ihm aus einem Fenster zurief, schnell die Nachbarn zur Hilfe zu sammeln. Bill sprengte davon.

Unterdessen waren draußen im Felde die meisten Chinesen davon gelaufen, nur drei, welche sich kräftig gegen ihre Angreifer gewehrt, waren von diesen festgehalten und gebunden. Dann schleppten Jims Leute einen großen Haufen Aehren zusammen, schichteten ihn im Kreise auf und zündeten ihn an. Trotz ihres Geschreies und ihrer Bitten wurden die drei Chinesen in die Flammen geworfen und ihrem Schicksal überlassen. Dann rannten die Mörder zur Farm zurück.

Man begann nun Stroh und allerlei Buschwerk herbeizuschaffen und um die Umzäunung der Farm aufzuhäufen. Schmidt und sein Sohn eröffneten ein Gewehrfeuer auf ihre Gegner, aber die draußen stehenden Wachen feuerten wieder, und jene mußten vom Fenster zurück.

Als das ganze Haus mit brennbaren Stoffen umgeben war, fragte Jim höhnisch, ob Mary nun kommen und ihn küssen wolle. Sonst flamme der rothe Hahn auf. Der Farmer versuchte die Unmenschen durch Geldangebot zum Abzug zu bewegen, vergebens. Seiner selbst nicht mehr mächtig, riß er sein Gewehr an die Wange und feuerte auf Jim, dem nur eine plötzliche Kopfwendung das Leben rettete.

Im nächsten Augenblick züngelten überall die Flammen empor und ergriffen auch bald das Wohnhaus, in dem die Unglücklichen von Raum zu Raum getrieben wurden. Und keine Hilfe, keine Rettung nahte. Der Farmer, der nur für die Seinen bangte, war der Verzweiflung nahe, und in dieser Stunde wurde das bisher dunkle Haar des Mannes grau.

In sengender Gluth, unter krachenden Balken und stürzenden Decken verharrten die vier Menschen im letzten kleinen Zufluchtsraum; noch wenige Minuten, und der Tod durch die Flammen oder die Kugel der Unmenschen war da.

Da, im allerletzten Augenblick, als die Frauen schon bewußtlos geworden und von den Männern auf die Arme genommen waren, als ein Feuerregen sie umgab, ertönten Schüsse, die Befreier nahten.

Sie stürzten ins Freie, Robert Schmidt als Letzter; er brach in die Knie. Mit den Banditen machten die Farmer kurzen Prozeß, wer nicht floh, der bekam die Kugel.

Der Farmer und seine Familie haben die Erlebnisse dieses Tages nicht überwinden können; ihr Heim steht wieder auf deutschem Boden.

Vermischtes.

Die nächste Volkszählung wird voraussichtlich am 1. Dezember 1895 stattfinden. — Das Resultat der Heringsfischerei ist in diesem Jahre sehr günstig. Sämmtliche Logger in Emden haben die zweite Fangreise vollendet, einer ist bereits von der dritten Reise zurück. — Ein mächtiges Feuer hat in Berlin den Lagerplatz der Firma F. Zimmermann und Sohn, der zur Stapelung von Nutzholz, Cement zc. diente, am Tempelhofer Ufer eingeäschert. Nicht weniger als 16 Rohrleitungen waren in Thätigkeit gesetzt worden. Beim Einsturz eines Schuppen mit Nutzhölzern wurden der Feuerwehrmann Bandow und der Feuerwehrmann Moritz schwer verletzt, ein Feuerwehrmann leichter. Erst nach anstrengender Thätigkeit gelang die Eindämmung des Feuers. Der Schaden ist bedeutend. — Heftige Regengüsse haben in Kongreßpolen großen Schaden verursacht. In Wilna sind 19 Personen im Wasser umgekommen

Für die Redaktion verantwortlich; Oswald Knoll, Thorn,



Rambouillet-Vollblut-Heerde.
Sängerau
bei **Thorn Westpr.**
Abst. siehe „Deutsches Heerdbuch“. Band III, pag. 128 und Band IV, pag. 157.

XXVII. Auktion
über
ca. 50 Rambouillet-Vollblut-Böcke
am
Mittwoch, 23. August cr.
Nachmittags 1 Uhr.

(2911) **Meister.**

Die Heerde wurde vielfach mit den höchsten Preisen ausgezeichnet.

Freitag, den 25. d Mts., 10 Uhr Vormittags findet in der Wohnung des Unterzeichneten (3089)

Lizitation
behufs Verpachtung auf mehrere Jahre des **Dominialkruges zu Siemon** statt. Die Bietungs- und Pachtbedingungen kann man täglich zu jeder Tageszeit erfahren beim

Schmeja, Probst zu St. Johann.

Bekanntmachung.
Es wird hierdurch zur öffentl. Kenntniß gebracht, daß alle uneingelöst. fällig. Pfänder bis Nr. 6070 incl. **Freitag, 25. August cr.**, Vorm. 10 Uhr, **Schillerstr. 12**, 2 Trp., per Auktion meistbietend durch Herrn Gerichtsvollzieher **Liebert** verkauft werden. Etwaige Ueberschüsse können innerh. 14 Tagen abgeholt werden, andernf. dieselb. d. Ortsarmenkasse überw. werd. **Silbermann**, Pfandleiher.

Bernhard Leisers Seilerei:
Heiligegeiststr. 16.

Allgemeine Renten-Anstalt
Gegründet 1833. **zu Stuttgart.** Reorganisirt 1855.
Unter Aufsicht der Kgl Württ. Staatsregierung.

Gesammtvermögen Ende 1892: 70 Millionen Mark, darunter außer 34½ Millionen Mark Prämienreserven noch über 4½ Millionen Mark Extrareserven.
Versicherungsstand ca. 40 Tausend Policen über 57 Millionen Mark versichertes Kapital und über 1½ Millionen Mark versicherte Rente.
Aller Gewinn kommt ausschließlich den Mitgliedern der Anstalt zu gut.

Lebensversicherung.
Einfache Todesfall-Versicherungen. Abgekürzte, bei Erreichung eines bestimmten Lebensalters oder im Falle früheren Todes zahlbare Versicherungen, sowie Versicherungen zweier verbundener Personen, zahlbar nach dem Tode der zuerst sterbenden Person.
Anerkannt niedere Prämiensätze.
— Dividenden-Genuß schon nach 3 Jahren. —
Dividende zur Zeit 30% der Prämie. (2855

Rentenversicherung.
Jährliche oder halbjährliche Leibrenten, zahlbar bis zum Tode des Versicherten oder bis zum Tode des längst Lebenden von zwei gemeinschaftlich Versicherten, sowie aufgeschobene für späteren Bezug bestimmte Renten. Hohe Rentenbezüge. Alles dividendenberechtigt.
Nähere Auskunft, Prospekte und Antragsformulare kostenfrei bei dem Vertreter: In **Thorn**: Hauptagent **Max Glässer.**

Vorkursus: October. **Anhalt. Bauschule Zerbst** Wintersemester: 1. November.
Bauhandwerker, Tischler, Steinmetzen, sowie Fachschule für Eisenb.-, Strassen- u. Wasserbautechniker. Reifeprüfung vor Staats-Prüfungs-Commiss. Kostenfreie Auskunft durch die Direction.

Leinen- halbleinen und baumwollen
Waaren u. Wäschegegenstände
jeder Art in jedem Quantum und Maass versenden wir zu billigsten Fabrikations-Preisen direct von den Webstühlen!
Schlesische Handweberei-Gesellschaft
Schubert & Co., Mittelwalde. (3067)
Proben franco. — Tausende von Anerkennungen für reelle Waaren.

Wegen erfolgtem Verkauf meines Dampfsägewerkes werden ausverkauft:
Kieferne Bretter jeder Art und Mauerlatten-Bauhölzer zu billigsten Preisen. Julius Kusel.

Ein **fast neuer** (3117)
Kinderwagen u. Kinderstuhl
ist billig zu verkaufen **Elisabethstr. 8.**

Pensionäre
finden zum 1. October cr. freundl. Aufnahme. Zu erfr. i. d. Exp. d. Ztg.

Mit meinem
neu assortirten Lager
in **Juwelen, Uhren, Gold, Silber, Granat u Corallenwaaren** halte mich b. billigen Preisen bestens empfohlen.
Selbst fabrizirte goldene Ketten u. Ringe zu Fabrikpreisen.
Neuarbeiten u. Reparaturen werden wie bekannt sauber u. billig ausgeführt.
S. Grollmann,
Goldarbeiter, (2835)
8 Elisabethstraße 8.

Man verlange in den besseren Geschäften die weltbekannten verschiedenen
Käse
der **Gandersheimer Molkerei**, die nur aus **bester Harzmilch** hergestellt werden.

(1564)

Haben Sie Sommersprossen?
Wünschen Sie zarten, weißen, sammetweichen Teint? — so gebrauchen Sie
Bergmann's Lilienmilch-Seife
(mit der Schutzmarke: „Zwei Bergmänner“) von **Bergmann & Co.** in Dresden.
Stück 50 Pf. bei: **Ad. Leetz, Anders & Co** und Apotheker **Tacht.**

(1429)

Grosse Pferdeverloosung zu Baden-Baden.
Das Loos nur 1 M.
11 Loose für 10 Mark
Gewinne im Werthe von
180 000 Mark
Haupttreffer **20 000 Mark**
Loose à 1 Mk.
11 Loose für 10 Mark, 28 Loose für 25 Mk., Porto u. Liste 20 Pf.
versend. **F. A. Schrader**, Haupt-Debit, **Hannover**, Gr. Packhofstr. 29.

Schmerzlose
Zahn-Operationen,
künstliche Zähne u. Plomben.
Alex Loewensohn,
Breitestraße. 21. (2495)

Dr. Clara Kühnast,
Elisabethstraße 7.
Zahnoperationen. Goldfüllungen. Künstliche Gebisse. (2914)

Künstl. Zähne u. Plomben
werden sauber und gut ausgeführt von
D. Grünbaum,
appr. Heilgehülfe und Zahnkünstler,
Seglerstr. 19. (1703)

Selbstverschuldete Schwäche
der Männer, Pollut., sämmtliche Geschlechtskrankh., heilt sicher nach 25jähriger prakt. Erfahrg. **Dr. Mentzel**, nicht approb. Arzt, Hamburg, Seilerstraße 27, I. Auswärtige brieflich.

Ein wahrer Schatz
für die unglücklichen Opfer der **Selbstbefleckung (Onanie)** und **Geheimen Ausschweifungen** ist das berühmte Werk:
Dr. Retau's Selbstbewahrung
80. Aufl. mit 27 Abbild. Preis 3 M. Lese es jeder, der an den schrecklichen Folgen dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen retten jährlich Tausende vom sicheren Tode. Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin in Leipzig**, Neumarkt 34, sowie durch jede Buchhandlung. (98)

Das Grundstück,
Bromberger Vorstadt, Gartenstraße Nr. 166 (neue Nr. 46) ist unter sehr günstigen Bedingungen **billig zu verkaufen** durch (2993)
R. Tarrey senior, Thorn.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck, Thorn.